

# Ein Abend mit zwei Meistern des Crossover

*Die Symphoniker  
begeistern zusammen  
mit Lothar Hensel  
unter Enrique Ugarte*

Er tänzelte, schwang die Hüften, wippte rhythmisch mit dem Fuß, und beim Schlussakkord reckte er wie ein Rocksänger auf der Bühne seinen Arm in die Höhe, ließ den Ton solange anschwellen, bis die Instrumente ihr Maximum an Forte erreicht hatten. Dann erlöste er die Musiker, indem er seinen Arm schwungvoll nach unten senkte, und die Musik verstummte.

Der Basken Enrique Ugarte ist Meister des Crossover. Er dirigiert rund um den Erdball Opern, symphonische Werke, Jazz- und Filmmusik. Kein Wunder also, dass die zehnte Serenade der Nürnberger Symphoniker mit seinem bonbonbunten Tanzmusikprogramm „Darf ich bitten?“ zu einem gelungenen Spektakel wurde – von Cole Porters Musical-Nummer „Night and Day“ über Glenn Millers Jazz-Klassiker „String of Pearls“ bis hin zu George Bizets „Carmen-Suite“.

Neben Habanera und Co.,

reichlich Swing und einem Cha-Cha-Cha als Rausschmeißer lag der Schwerpunkt auf Tangorhythmen, die Lothar Hensel am Bandoneon (einer Art Akkordeon) mit viel Introvertiertheit und musikalischer Intelligenz zum Klingen brachte. Hensel war als ruhender Pol das genaue Gegenteil von Treibauf Ugarte. Er ließ das Bandoneon auf seinen Knien nie aus den Augen, harmonierte jedoch auch ohne Blickkontakt zum Dirigenten hervorragend mit den spielfreudigen Symphonikern.

Selbst die Nummern „Oblivion“ und „Adiós Nonino“ der argentinischen Bandoneon- und Tangolegende Astor Piazzolla fesselten, obschon die etwas zu aufwändig geratene, an mitteleuropäische Ohren angepasste Orchestrierung die Stücke arg verwestlichte.

Doch begeisterte Hensel mit seiner einzig- wie auch eigenartigen Weise, das wilde Instrument zu spielen: Aus jedem seiner Töne scheint man den Liebhaber und Connaisseur der Tango-Musik wie auch der modernen, experimentierfreudigen E-Musik herauszuhören. Auch er also ein Meister des Crossover.

Maximilian Theiss

Abendzeitung, 5. 8. 10